

fläche an Stelle der hochgegangenen Mine beobachteten. Das italienische Unterseeboot war somit jedenfalls im getauchten Zustande an jene gestossen und demzufolge mit seiner ganzen Besatzung gesunken.

Ueber den Untergang unseres „U 12“ liefert der italienische offizielle Bericht nur spärliche Anhaltspunkte. Aus seinem Wortlaute: „In der oberen Adria wurde das österreichisch-ungarische „U 12“ von einem unserer Unterseeboote torpediert und ist mit der ganzen Besatzung untergegangen.“ geht klar hervor, daß unser Boot sich im kritischen Augenblicke an der Oberfläche befunden hat. Anders hier nicht zu erörternde Gründe im Verein mit der Tatsache, daß die ganze Besatzung zugrunde ging, sprechen überzeugend für die Annahme, daß Einrichtungsleiter durch zwingende Gründe zum Aufsteigen veranlaßt worden und sein Boot wahrscheinlich notgedrungen ohne Fahrt stille gelegen ist. Welche von den hundertlei Zufälligkeiten, denen ja selbst die besten Unterseeboote — und das Beiwort gilt für die Vereinigung des Könnens der Besatzung mit der technischen Ausgestaltung des Bootes — stets ausgesetzt sind, der Anlaß zum Ende war, wird wohl immer Geheimnis bleiben, aber dessen dürfen wir überzeugt sein, daß, wenn je, hier der Fall höherer Gewalt vorliegt; dafür bürgen uns die vielen Proben von seemannischem Können, Umsicht und Kaltblut, durch die Leuchter und seine Braven alle Eingeweihten mit rückhaltloser Bewunderung erfüllt haben!

Ausführlicher sind in ausländischen Zeitungen die Nachrichten über das Ende von „U 3“. Dieses griff vormittags einen italienischen Hilfskreuzer durch zweimalige Torpedolancierung an, doch gelang es diesem, dem Torpedo auszuweichen und unser Unterseeboot zu streifen, bevor es noch genügend tief untergetaucht war. „U 3“ mußte sich infolge der erlittenen Havarien gegen seinen Basishafen zurückziehen, wurde durch vom Hilfskreuzer telegraphisch herangerufene Zerstörer verfolgt, nachmittags vom französischen Zerstörer „Bisson“ aufgefunden und durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht; der zweite Offizier, Fregattenleutnant Elemer Matanotti, und elf Mann wurden gerettet und gefangen genommen. Aus dieser Darstellung erhellt, daß durch den Anstoß des italienischen Hilfskreuzers die Akkumulatorenbatterie beschädigt wurde und nicht mehr aufgeladen werden konnte; nach der Erschöpfung letzterer mußte „U 3“ daher die Fahrt an der Oberfläche und offenbar infolge anderweitiger Schäden auch mit verringerter Geschwindigkeit fortsetzen, so daß es unschwer eingeholt und, unfähig zu tauchen, durch Geschützfeuer mühelos überwältigt werden konnte.

Am 15. August nachmittags belegte eines unserer Seeflugzeuge vier Küstenforts von Venedig mit Bomben, die alle bis auf eine innerhalb der Werke explodierten. Von fünf zur Verfolgung startenden feindlichen Fliegern wurden zwei beim Aufstieg zur Umkehr und zur Landung gezwungen; zwei gaben die Verfolgung nach einiger Zeit auf, während der letzte feindliche Flieger unserm Flugzeug bis in die Nähe der istrianischen Küste folgte, wo er — ohne Erfolg erzielt zu haben — umkehren mußte. Unser Seeflugzeug ist trotz heftiger Beschädigung durch die feindlichen Kriegsschiffe und Forts wohlbehalten eingedrückt.

Wiewohl nicht im Zusammenhange mit dem eben Behandelten müssen wir doch auch in diesen Blättern eine neue, unseren italienischen Gegnern vorbehalten gewesene Art des Mißbrauches der Genfer Flagge anageln. Gelegentlich der Versenkung des „Garibaldi“ hielten die begleitenden und erfolglos auf unser Unterseeboot losgegangenen Zerstörer, als sie sich an die Rettung der Ueberlebenden machten, die Genfer Flagge; dies wurde vom Lande festgestellt. Schon an und für sich ist diese plötzliche Umwandlung eines eben noch kämpfenden Fahrzeuges in ein Samariterschiff eine höchst anrüchliche Praktik, noch verächtlicher gestaltete sie sich aber in dem Augenblicke, als unser Unterseeboot, nach Verlauf von einiger Zeit zur Umschau mit dem Periskop auftauchend, von denselben Zerstörern mit rotem Kreuz auf Top sofort durch Geschützfeuer und Rammsversuche angegriffen wurde!

„Wehleidig-hinterhältig“ dünkt uns der gemäßigte Ausdruck für solches Verhalten, das den bekannten nur als ein Beispiel aus manchen herausgegriffenen Fall noch weit übertrumpft, wo ein unter dänischer Flagge fahrender englischer Handelsdampfer das ihn anrufende deutsche Unterseeboot zu beschießen begann und die neutrale Flagge erst nach der fünften oder sechsten Lage durch den Unionjack ersehte!

Von den italienischen Abtäten zur See im großen läßt sich noch immer kein klares Bild gewinnen. Die angebliche Besetzung von Durazzo durch italienische Truppen steht auf derselben Wahrheitsstufe wie die feinerzeitige von Italien geschickene Ablenkung der serbischen Besetzung und selbst so italienfreundliche Stimmen wie die englischen Blätter vermögen aus der Anwesenheit des einen oder anderen italienischen Offiziers im Hauptquartier Sir John Hamiltons vor den Dardanellen noch nicht den bestimmten Schluß auf den baldigen Eintritt ihres jüngsten Helfershelfers in die dortigen Kämpfe zu ziehen. Während in Libyen keine neue

Verfälschung in den ohnedies genug erften Verhältnissen eingetreten zu sein scheint, lauten die letzten, allerdings äußerst spärlichen Nachrichten über die Erythra ausgeprochen bedenklich, und da dort keine der Zentralmächte die Feindseligkeiten gegen den italienischen Besitz führt, sondern das benachbarte Abyssinien mit solchen droht, so entfällt für Italien die Möglichkeit, den etwaigen Verlust bei den feinerzeitigen Friedensverhandlungen wieder gut zu machen. Zwischen den zwei vorliegenden Fällen: entweder jetzt den Besitz zu verteidigen oder ihn augenblicklich aufzugeben und nach Beendigung des europäischen Krieges einen ganz neuen Kolonialfeldzug zu beginnen — dürfte die Wahl schwer fallen, ganz besonders wo die gegenwärtigen militärischen Errungenschaften den Eingebungen des sacro egoismo noch nicht das Gleichgewicht halten.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Russische Meldung.

Petersburg, 18. August. Der Generalstab des Generalissimus meldet:

In der Gegend von Riga und Jacobstadt keine besondere Veränderung. Versuche des Feindes, im Laufe des 15. und 16. August vorzurücken, scheiterten. In der Richtung Dünamburg dauern die hartnäckigen Kämpfe an. Alle deutschen Angriffe wurden zurückgeschlagen. Bei Komno nahmen die Kämpfe einen überaus hartnäckigen Charakter an. Im Laufe des 15. und 16. machte der Feind, nachdem er mittels schwerer Artillerie von allen Kanibern bis zu 103ölligen Geschützen die Angriffe vorbereitete, alle Anstrengungen, um im Sturm die Befestigung am linken Ufer des Njemen zu nehmen. Am 16. August gegen Abend gelang es ihm, sich der durch das Feuer beträchtlich zerstörten kleinen Forts zu bemächtigen und in die Zwischenräume zwischen den anderen Forts des Westabschnittes einzudringen. Die Kämpfe dauern fort. Am linken Ufer des oberen Narow schlugen wir im Laufe des 15. August eine Offensive in der Richtung auf Wialystok und Bielok ab. Die Offensive des Feindes dauert an den Flüssen Nurzee und Bug mit Erfolg fort. Die Verluste des Feindes sind sehr beträchtlich. Am Bug fand oberhalb der Ortschaft Janows ein Scharmügel statt, an dem sich hauptsächlich Deckungsabteilungen beteiligten. Gleichwohl bemüht sich der Feind in der Gegend von Wladawa, sich am rechten Ufer des Flusses zu befestigen. In der Gegend von Nowo-Georgiewsk heftiges Artilleriefeuer. Der Feind führte Geschütze größten Kalibers in den Kampf. Im Laufe des 15. August und in der folgenden Nacht unternahm die Deutschen eine Reihe von Angriffen, die sie hauptsächlich gegen die Befestigungen zwischen dem Narow und dem linken Ufer des Wkraflusses richteten. In den anderen Abschnitten unserer gesamten Front keinerlei Veränderung.

Im Schwarzen Meer versenkte eines unserer Unterseeboote in der Koblengend einen mit Kohle beladenen türkischen Dampfer.

Petersburg, 18. August. Mitteilung des Stabes der Kaukasusarmee vom 17. August, 10 Uhr abends:

Am 15. August in der Küstengegend Geschütz- und Gewehrfeuer. In der Richtung von Oltz hatte eine Abteilung von Aufklärungsgruppen den Türken einen Hinterhalt gelegt und Gefangene gemacht. Südlich von Karaderebent bemächtigten sich unsere Truppen nach einem hartnäckigen Kampfe der Ortschaften Sigman und Anbark. In der Gegend von Wan hat unsere die Türken verfolgende Abteilung die Stadt Wan besetzt. Auf den anderen Fronten keine Kampfsaktion.

Der Krieg mit Italien.

Italien und die Türkei.

Chiasso, 20. August. Der türkische Votschafter Naby Bey hatte sofort nach seiner Ankunft in Rom eine Unterredung mit Sonnino. Nach einer Meldung des häufig wohlunterrichteten römischen Korrespondenten der „Stampa“ steht wahrscheinlich der Bruch zwischen Italien und der Pforte bevor. Sonnino soll an Naby mündlich das Ultimatum gestellt haben, die Pforte müsse für die verhinderte Abreise der Italiener baldigst eine völlige Genugtuung geben; andernfalls würde der Ministerrat entsprechende Beschlüsse fassen. Deshalb seien bereits sämtliche Minister nach Rom zurückgekehrt.

Kriegserklärung an die Türkei.

Konstantinopel, 21. August. (R.-B.) — Wolffbureau.) Italien erklärte der Türkei den Krieg. Der italienische Votschafter ist abgereist.

Zur Kriegslage.

Die Räumung Rigas.

London, 20. August. Die „Daily Mail“ meldet aus Kopenhagen, daß die Räumung Rigas fortgesetzt werde. Neutrale Reisende, die in Kopenhagen ankommen,

teilten mit, daß alle Geschäfte, die Banken inbegriffen, nach Moskau gebracht würden, wohin man auch die Kirchenglocken schickte. Der größte Teil der Bevölkerung sei mit seinem gesamten Besitz in das Innere gegangen. Wenn die Deutschen die Stadt Riga nähmen, würden sie wenig Brauchbares vorfinden.

Die Bedrohung von Petersburg und Moskau.

Petersburg, 20. August. Rund viereinhalb Millionen Flüchtlinge aus polnischen, baltischen und nordwestlichen Gouvernements Russlands befinden sich gegenwärtig namentlich in Petersburg, Moskau, Dret, Kursk, Kiew, Charkow und Jekaterinoslaw. Eingeweichte behaupten, daß in allernächster Zeit weitere zwei Millionen aus den vom Kriege bedrohten Gegenden lawinenartig nach dem Osten flüchten dürften. Diese massenhafte Rückwanderung fängt an, die russische Regierung ernsthaft zu beunruhigen. Vorerst hat man 20 Millionen Rubel zum sofortigen Unterhalt der Flüchtlinge ausgeworfen. Dumakreise und Fachkennner behaupten, daß bald 200 Millionen Rubel bei einer wirklichen und dauernden Organisation der Flüchtlingsfrage notwendig sein dürften. Aber nicht die Geldfrage allein beunruhigt lebhaft. Parlament und Presse erklären, daß Petersburg und Moskau keine passenden Orte für Flüchtlinge seien, da beide Residenzen selber als kriegsbedroht betrachtet werden müßten. Ultra Kope hat mit Erlaubnis der Zensur einen Leitartikel veröffentlicht, in dem ausgeführt wird, militärische Autoritäten gäben bereits zu, daß mit der theoretischen Möglichkeit eines feindlichen Vormarsches sowohl auf Petersburg als auf Moskau gerechnet werden müßte. Auch amtlich werde mit dieser Möglichkeit gerechnet.

Der Seekrieg.

Torpediert.

London, 21. August. (R.-B.) Das Neuterbureau meldet: Die Dampfer „Gladiator“ und „Venorackie“ wurden versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet.

Vom Balkan.

Venizelos mit der Kabinettsbildung betraut.

Athen, 20. August. Agence Havas meldet: Der König hat Venizelos mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. Venizelos hat sich eine Bedenkzeit von vier Tagen erbeten, die ihm der König bewilligte.

Griechenland, Serbien und der Vierverband.

Zürich, 20. August. Nachdem durch das zu erwartende Wiederauftauchen Venizelos die Äkter für ein Eingreifen Griechenlands erneut gestiegen sind, glaubt man in Italien auch bei Serbien Geneigtheit zur Nachgiebigkeit gegen die Ansprüche Bulgariens feststellen zu können, und erinnert daran, daß es bei dem letzten Schritt des Vierverbandes erklärte, es sei zu Verhandlungen geneigt, wann auch Griechenland mitmache. Der Besuch von Pafic bei Kronprinz Alexander wird von der „Tribuna“ so ausgelegt, daß die durch die veränderte Lage Griechenlands geschaffenen Verhältnisse besprochen wurden und die Stellungnahme Serbiens dazu festgelegt wurde. Man glaube, daß Venizelos dem Vierverband eine andere Antwort geben werde als Gumaris.

Ein neuer Kriegsminister in Bulgarien.

Sofia, 21. August. (R.-B.) Der Divisionskommandant General Secoff wurde zum Kriegsminister ernannt.

Montenegro und die Malfjoren.

Rom, 20. August. Die „Idea Nazionale“ erfährt aus Cetinje, daß dort Prenk Bibdoba, vermutlich auf Veranlassung König Nikitas, eingetroffen ist. Sein Erscheinen legt man in Beziehung zu der Lage in Mirbata und Malfjora, die sich sehr verschlimmert hat, da die Malfjoren gegen die montenegrinischen Besatzungstruppen in offener Empörung stehen.

Pafic über Serbiens Politik.

Genf, 20. August. „Gazette de Lausanne“ veröffentlicht aus Pragujewac eine lange Unterredung ihres dortigen Sonderberichterstatters mit Pafic. Ueber die Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien äußerte dieser, Serbien wünsche eine Entente mit Bulgarien, aber eine aufrichtige und dauernde. In diesem Zweck sei die serbische Regierung bereit, gewisse Opfer zu bringen, doch nicht in dem Maßstabe der bulgarischen Forderungen, was den Selbstmord Serbiens bedeuten würde. Serbien hoffe auf ein Entgegenkommen Bulgariens. Ueber das Verhältnis zwischen Italien und Serbien waren Pafics Erklärungen ganz bestimmt. Serbien wünsche nach dem Kriege ein Bündnis mit Italien, dessen Verwirklichung jedoch davon abhängen, ob sich Italien mit strategischen Punkten an der adriatischen Küste begnüge und Serbien die Telle lasse, deren es zu seiner ökonomischen Entwicklung bedürfe. Die Furcht Italiens wegen einer russischen Vormundschaft über Serbien sei unbegründet. Ueber die albanische Frage und die Besetzung des Landes durch Serbien äußerte sich der Gewährsmann durchaus nicht enigentlich. Sobald als möglich soll es geräumt werden. Serbien wünsche

die Unabhängigkeit Albanien. Falls die Mächte die Teilung des Landes beschließen, habe Italien bereits als strategischen Punkt Salona. Albanien sei kein beneidenswertes Erbe. Es werde dem teuer zu stehen kommen, der es erhalte.

Aus Rußland.

Der russische Landsturm zweiten Aufgebotes.

Petersburg, 20. August. Der russische Minister des Innern hat durch ein Zirkulartelegramm die sämtlichen Gouverneure angewiesen, die Listen der „Katusiki Wtoraga Kasrjada“, d. h. des Landsturmes zweiten Aufgebotes aufzustellen und bis Mitte August russischen Stils dem Kriegsministerium einzusenden.

Russische Haft.

Czernowiz, 20. August. Die Russen beschleunigen in den Gouvernements Südrusslands, Bessarabien, Cherson, Podolien und Südwolhynien sämtliche Dresch- und Erntearbeiten. Es liegt die Tendenz vor, alle Früchte ins innere Rußland zu transportieren. Besonders in Bessarabien und Südwolhynien werden die Drescharbeiten äußerst beschleunigt. Es hat den Anschein, als ob die Russen sich auch auf die Evakuierung dieser Gebiete gefaßt machen würden. Die Ackerarbeiten für die Winterfaat haben aus diesem Grunde noch nicht begonnen.

Die Sündenböcke für Warschau.

Berlin, 20. August. Wie die Londoner „Times“ und der Mailänder „Secolo“ übereinstimmend melden, ist die von der russischen Reichsduma angenommene Tagesordnung, welche die sofortige Befristung der an der Räumung Warschauer Schuldigen forderte, prompt ausgeführt worden. Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums sind vier Beamte seines Ressorts, Rigert, Freiberg, Falk und Mikulis, in der Petersburger Zitadelle gehängt worden. Ein anderer Angeklagter, Baron Grothus, wurde zu lebenslänglichem Kerker verurteilt, ein sechster erhielt acht Jahre, natürlich fehlte der weibliche Einschlag dabei nicht, es war auch noch eine Witwe da, die Maschekowa heißt und die in die Verbannung gehen mußte. Es liegt auf der Hand, daß es sich hierbei um Sündenböcke handelt, die geopfert wurden, um die erregte Stimmung der Volksvertreter zu beruhigen. Die eigentlichen Schuldigen an der Räumung sind ganz wo anders zu suchen. Es sind die tapferen Truppen des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern, die mit stürmender Hand die polnische Hauptstadt nahmen.

Aus England.

535 Fabriken dem Geschloßministerium unterstellt.

London, 21. August. (R.-V.) Lloyd George gibt bekannt, daß 535 Fabriken der Kontrolle des Geschloßministeriums unterstellt wurden.

Aus Deutschland.

Liebknacht hat dagegen gestimmt!

Berlin, 21. August. (R.-V.) Zu Beginn der heutigen Reichstagsitzung stellte der Sozialdemokrat Liebknacht unter schallender Heiterkeit fest, daß er gestern bei der Gesamtabstimmung über die Kriegskredite selbstverständlich dagegen gestimmt habe. Das Haus beginnt hierauf die Beratung der wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen.

Aus Frankreich.

Ein Schreiben des Papstes.

Paris, 19. August. In Beantwortung eines Glückwunschschriftchens richtete der Papst ein Schreiben an den Kardinal Erzbischof von Reims, in dem es heißt, es sei angenehm zu erfahren, daß die Aufregung in Frankreich über die Veröffentlichung des Artikels in der „Liberte“, der weder seine Gefühle noch seine Gedanken wiedergebe, sich gelegt hat. Der Papst fügt hinzu: „Frankreich, das so edle und hochherzige Volk, dem wir Beweise unseres souveränen Wohlwollens zu geben geruht haben, und das mit seinem ruhmvollen Titel der ältesten Tochter der Kirche zu nennen uns wohlgefällig ist, wird nicht an unserer Liebe und an unseren warmen Gefühlen ihm gegenüber zweifeln können. Und jetzt fühlen wir das Bedürfnis, auch unsere glühenden Wünsche dafür zu erneuern, daß bald der Tag des Friedens und des Glückes über Eurem teuren Lande aufgehen mögen, besonders über Eurer so schwer geprüften Völkern, und daß Ihr bald den Trost haben werdet zu sehen, wie die Ruinen wieder aufgebaut werden und der Wohlstand im Schoße Eures vielgeliebten Volkes wieder aufsteht.“

Vom See.

Sanitäre Maßnahmen. Wiewohl die hiesigen sanitären Verhältnisse derzeit als ausgezeichnet bezeichnet werden können, erscheint doch in den gegenwärtigen Momenten überall die größte Reinlichkeit geboten. Aus diesem Grunde hat der k. k. Festungskommissär eine

allgemeine strenge Revision aller Gast- und Kaffeehäuser veranlaßt, welche durch den k. k. Oberbezirksarzt Doktor Schiauzzi und den Gemeindevater Dr. Fadoani schon seit einigen Tagen vorgenommen wird. Hierbei wurde bisher festgestellt, daß das dem Dominik Biscovich gehörige Gasthaus „Alle tre Porte“ in der Via Giulia 1 und das Gasthaus in der Via Medolno, dessen Konzeßionär Josef Lapegna ist, in einem derart schmutzigen Zustande sich befanden, daß deren sofortige Sperrung veranlaßt werden mußte. Die Wiedereröffnung dieser Lokale wird seitens der Behörden erst dann bewilligt werden, wenn festgestellt sein wird, daß dieselben sich wieder in einem den Anforderungen der Hygiene voll auf entsprechenden Zustande befinden.

Spenden für die Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten Wehrmacht. Das hiesige Damenkomitee für Kriegsfürsorge hat am 20. d. M. dem k. u. k. Kriegsministerium, Kriegsfürsorgeamt, in Wien für Witwen und Waisen der Gefallenen 2000 Kronen zukommen lassen.

Mineralwasserpende an unser am Sponzo kämpfenden Truppen. Das hiesige Präsidium des Zweigvereines vom Roten Kreuz und des Damenkomitees für Kriegsfürsorge hat am 21. d. M. neuerdings für unsere am Sponzo kämpfenden heldenhaften Truppen 20 Kisten mit 550 Flaschen Mineralwasser an das k. u. k. Etappenkommando in Laibach gesendet.

! Feldgrüne !
Uniformen,
Lüster, Leinen, Kammgarn-Blusen und
-Hosen. Tadellose Ausführung. In jeder
Größe lagernd.
Ignazio Steiner
POLA

Verlobung. Fräulein Wally Löbl, Tochter der Frau Regina Löbl, hat sich mit Herrn Ing. Sajo Fultner aus Prag verlobt.

Platzkonzert. Heute um 6 Uhr abends veranstaltet die k. u. k. Marinemusik auf dem Custozaplag ein Konzert mit nachfolgendem Programm: 1. G. Mahler: „Hoch Tirol“, Marsch; 2. A. Kutschera: „Weißt du Mutterl, was i träumt hab“, Lied; 3. F. Saksch: „Abriawellen“, Walzer; 4. U. Absenger: „s Kohltöfl“, Lied; 5. W. Hachler: Lieder-Etardas; 6. S. F. Wagner: „Soldaten-Spiele“, Marsch-Potpourri.

Die Seefestmesse für das verstorbene Fräulein Franziska Fumich wird am Mittwoch den 25. d. M. um 6 Uhr früh in der Herz-Jesu-Kirche gelesen werden.

Wichtig für Seefahrer. Sizilien: Die bisherigen Feuer auf dem E- und W-Wellenbrecher des Hafens Empedocle sind wie folgt ersetzt worden: Das feste grüne Feuer auf dem E-Wellenbrecher durch ein unbewachtes grünes Blitzfeuer alle 5 Sekunden. Das feste rote Feuer auf dem E-Wellenbrecher durch ein unbewachtes rotes Blitzfeuer alle 5 Sekunden auf einem gemauerten Häuschen. Dieses Feuer wurde um einige Meter von dem Molokopfe verlegt. Sichtweite beider Feuer 5 Meilen. — Das feste weiße Feuer auf dem Kap Gallo ist durch ein weißes Gruppenblitzfeuer, Gruppe 2 Blitze, alle 16 Sekunden ersetzt worden. Die übrigen Angaben bleiben unverändert. — Stalien, W-Küste: Das feste rote Feuer im Hafen Anzio ist auf den Kopf des verlagerten Molos Innocenziano verlegt und durch ein rotes Blitzfeuer alle 3 Sekunden ersetzt worden. Die übrigen Angaben bleiben unverändert. — Schwarz Meer, Türkei: Etwa 275 Meter NW-lich vom Feuer von Trapezunt ist der Dampfer „Washington“ gesunken. Von dem auf der Seite liegenden Wrack ragt nur der Großmast aus dem Wasser. — Ägypten: Das Dampfbootfahrzeugs für den vorgeschriebenen Lotsendienst nach dem Hafen von Alexandria liegt bei der Einfahrt in den Hafen.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tageßbefehl Nr 233.
Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Trevani.
Garnisonsinspektion: Rittmeister v. Mainoni (Via Medea Nr. 2).
Ärztliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“
Linienfahrtsarzt d. R. Dr. Kremer; im Marinehospital
Fregattenarzt a. D. Dr. Reichmann.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 21. August 1915.

Allgemeine Uebersicht:

Im NW ist der Luftdruck etwas gefallen, sonst ist seine Verteilung unverändert geblieben. In der Monarchie meist bewölkt, W-liche Winde, geringe Wärmeunterschiede; an der Adria halb bis ganz heiter, NE-liche Winde, Temperatur unverändert. Die See ist im N stark, im S leicht bewegt.

Vorausichtlich Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Meist heiter, Land- und Seewinde, wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 762.0

„ 2 „ nachm. 761.2

Temperatur um 7 „ morgens 18.2

„ 2 „ nachm. 24.0

Regenüberschuß für Pola: 208.8 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 22.6°

Ausgegeben um 2 Uhr 50 nachmittags.

Versicherungsabteilung

des Ersten allgemeinen Beamten-Vereines.

Seit dem Jahre 1891, also nicht erst durch den gegenwärtigen Krieg veranlaßt, trägt der Beamten-Verein für alle seit diesem Jahre abgeschlossenen Versicherungen, die

volle Kriegsgefahr

ohne Kriegs- oder Zuschlagsprämie,

ohne Kürzung der Versicherungssumme,

ohne Unterschied, ob es sich um Versicherungen von Angehörigen der k. u. k. Marine, des k. u. k. Herres, der Ersatzreserve, der Landwehr oder Honved oder des Landsturmes handelt.

Beim Beamten-Vereine kann sich

jedermann, gleichgültig welchen Berufes

und Standes, versichern.

Auskünfte kostenlos und ohne Verbindlichkeit

für den Anfragenden durch die

Zentralleitung des Beamten-Vereines,

Wien, I, Wipplingerstraße 25,

und durch die Vertretung in Pola, Via Veteranl 3/II,

(bei der Marinekaserno) Sprechstunden: Mittwoch

5-1/2, Samstag 5-1/2, Sonntag 11-12 und 1-2.

Renofin erhältlich bei **Jos. Krmpotic**

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Anlässlich des 85. Geburtsfestes Seiner Majestät erlegen:

- Sammlung der Tischgesellschaft der Staatsangestellten im Hause des Herrn Tofoletti in Fasana (durch den k. k. Finanzwachoberrespizienten Stanislaus Peinovich) K 50.—
- Gratislohnung des Obstabsv. Fr. Ferra „ 5.—
- Jerkl „ 5.—

Für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Marinemannschaftspersonen:

- Anlässlich des 85. Geburtsfestes Seiner Majestät erlegen:
- Mannschaft S. M. S. „Radetzky“ statt einer Tombola K 500.—
- Kohlengelder der Mannschaft S. M. Th. „75 T“ „ 12.60
- Für die Hinterbliebenen der Bemannungen der Unterseeboote III und XII erlegen:
- Die dem Gendarmeriedetachment zugeordneten Marineunteroffiziere 58.20
- ... Seebataillon, 2. Marschkomp. 21.—
- Die Maschineneinjährigen achtere Messe S. M. S. „Erzh. Ferd. Max“ 30.—

Für die im Felde Erblindeten:

- Oblt. Némethy K 2.—
- Zusammen . K 683.80
- bereits ausgewiesen . „ 31538.46
- Totale . K 32222.26
- Abgeführt . „ 31163.16
- Abzuführen . K 1059.10

Zu Handen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuz für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Früherer Ausweis: 44.835 K 53 h. Neu eingelaufen: K. k. Nolar Dr. Domenico Stanich 20 K; Firma C. Fröhlich in Pola 100 Paar Socken; Herr K. in B 1000 K; Herr Prodan, Speisemeist. auf S. M. S. „Skt. Georg“, 50 Flaschen Mineralwasser; Marinekonsummagazin für leere Flaschen 11 K 5 h; Matr. 4. Kl. Lenarduzzi 50 h; Frl. A. Dragan 1000 Zigaretten und 16 Zigaretten; Verkauf in Bazar 10 K 40 h; für Abzeichen des Vereins des Roten Kreuzes 52 K; Zugsf. Jos. Wondrak (für Armee in SW) 4 K; Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 150 K 50 h; delto (für SW Armee) 687 K; Wein- und Kognak-Großhändler N. Duboković in Fiume 448 Liter Rotwein und 24 Fläsern Kognak für die Kranken; C. G. „anlässlich einer freudigen Botschaft“ 10 K; halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 151—200 213 K 21 h; Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 111 K 11 h; Sammlung des „Giornaletto“ 7 K; Walburga Zivolić 6 K; Frau Wilve Dibarbora 10 K; Mitgliedsabzeichen des Roten Kreuzes 50 K; Herr K. für gespendete Marken 10 K. Summe 47.168 K 20 h.

Sammlung zur Anschaffung von künstlichen Gliedmassen für Kriegsinvalide der k. u. k. Kriegsmarine.

Früherer Ausweis: 467 K 43 h. Neu eingelaufen: Herr Fr. Czech für Blumen 3 K. Summe 470 K 43 h.

Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola, zugekommene Spenden:

Früherer Ausweis: 28.214 K 81 h. Neu eingelaufen: S. M. S. „Lussin“ (für Witwen und Waisen) 40 K 80 h; Dr. Déry anstatt Beglückwünschung des Dekorierten (für Witwen und Waisen) 5 K; Mannschaft S. M. S. „Viribus unitis“ (für Witwen und Waisen) 40 K 94 h; Sammlung des „Polaer Tagblatt“ (für Witwen und Waisen) 1753 K 5 h; halber Inhalt der Sammelbüchse Nr. 151—200 213 K 21 h; Sammlung des „Polaer Tagblatt“ (für Witwe und Waise) 532 K 30 h; delto für Erblindete in Felde 100 K; Sammlung des „Giornaletto“ (für Witwen und Waisen) 22 K 70 h; Offiziere und Mannschaft „Grosso“ (für Witwen und Waisen) 416 K 32 h. Summe 31.339 K 13 h.

Vorschriftsmässige

wasserdichte Feldpostschachteln

für Postkolli als auch für Muster ohne Wert zu haben bei

Jos. Krmpotić, Custozaplatz 1

Das Interessante Blatt Nr. 33

bringt die Kaiserhuldigung im Felde, die Unterseeboothelden Egon Lerch und Ernst Zaccaria sowie das italienische Luftschiff „Citta di Jesi“.

Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minialttage 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Möblierte Wohnung, bestehend aus Schlafzimmer, kleinem Speisezimmer, Küche und Nebenräumen (ganzer erster Stock), zusammen oder auch einzeln billigst zu vermieten. Netto Einrichtung, Gas, Wasser, Parkettboden. Anträge unter „Auf Kriegsdauer“ an die Administration. 1678

Eine Parterre-Wohnung mit Zimmer und Küche zu vermieten; auch als Möbeldepot. Monte Jaro, Via Martie 9. 1676

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten. Via Ercole 12 a, 2. St. links. 1677

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Auskunft Via Veterani Nr. 27. 1679

Schön möbliertes Zimmer im Zentrum der Stadt sofort zu vermieten. Adresse in der Administration. 00

Schöne Parterrewohnung in einer Villa, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Badezimmer, Veranda und Nebenräumen, mit oder ohne Garten, sofort zu vermieten. Via Specula 7. 1664

Zu mieten gesucht:

Zimmer oder Kabinett mit freiem Eingang, womöglich im Stadttinnern, zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 1673

Offene Stellen:

Kindesfräulein oder Frau wird sofort oder später zu zwei Kindern aufgenommen. Adresse in der Administration. 1670

Mädchen für Alles wird aufgenommen. Via S. Michele Nr. 24. 1671

Köchin wird sofort aufgenommen. Anzufragen Via Dittilia 23, 1. St. 1662

Zu verkaufen:

Gut erhaltenes Piano wegen Abreise zu verkaufen. Via Specula 7. 1665

Zu kaufen gesucht:

1 Es-Klarinette, 1 B-Klarinette, 1 Cornett, 1 Flügelhorn, 1 Bassflügelhorn, 1 Trompete, 1 Waldhorn, 1 F-Baß, 1 Flöte und ein Paar Schellen zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration. 1670

Verchiedenes:

Die Dampfweberei N. Sarc, Via Sergia Nr. 67, gibt bekannt, daß sie infolge Erweiterung ihres Unternehmens und Vermehrung des Personals in den Stand gesetzt ist, die p. t. Kunden in 10 bis längstens 14 Tagen, wie stets früher, auf das beste und solideste zu bedienen. 1643

Ladefreie Reinigung von allen Kleiderarten, selbst der feinsten Tuchsorten, auf chemischem Wege besorgt rasch und zu mäßigen Preisen die altbewährte Feinpuherei, Wasch- und Bügelanstalt Haas & Sohn, Wien (Übernahmestelle Pola, Via Abbazia). Dasselbst werden auch Tisch- und Bettdecken, Vorhänge usw. zur Reinigung übernommen und jede Färbung von Stoffen und Pelzen ausgeführt. R.

Ravensteins Deutsche Kriegskarten

Maßstab 1:300.000 und 1:250.000, wieder eingetroffen. Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Papier-
servietten
zu haben bei
Jos. Krmpotić
Custozaplatz 1

Bei
Blasenleiden
und Ausfluss
sind
Bayers Kawa-Santal-
Kapseln
das beste u. bewährteste Mittel. Erfolg überraschend. Anwendung ohne Berufsstörung. Preis K 4.—, bei Vereinsendung von K 4.50 franko rekonn. Preis für 3 Schachteln (komplette Kur) K 10.— franko. — Diskreter Versand. Alleiniges Depot in der Apotheke „Zum römischen Kaiser“, Wien I. Wollzeile Nr. 13, Abt. 12.

Verlangen Sie

unsonst und portofrei meinen Hauptkatalog mit 4000 Abbildungen von Uhren, Gold- und Silberwaren, Musikinstrumenten, Waffen, etc.



Erste Uhrenfabrik 53/1

Hanns Konrad

k. u. k. Hoflieferant

In Brüx Nr. 1018, Böhmen.

Nickel-Anker-Uhr K 3-80, bessere K 4-20. Altsilber-Metall-Rom-Uhr K 4-80, mit Schweizer Anker-Werk K 5.—, Kriegs-Erinnerungs-Uhr K 5-50, Radium-Taschenuhr K 8-50, mit Wecker K 24-50, Nickel-Wecker K 2-90, Wanduhr K 3-40 3 Jahre Garantie. Versand per Nachnahme Kein Risiko! Umtausch gestattet oder Geld retour.

Die Nihilistin.

Roman von Erich Friesen.

74 Nachdruck verboten. 19.

Herbst ist's. Ueber eine der endlosen Schneeflächen Sibiriens jagt ein Schlitten dahin.

Zu immer größerer Eile peitscht der Kutscher, der bis über die Ohren in einem ungeheuren, kaum die rote Nase, ein Paar kleine, verquollene Augen und einen, mit dicken Eiszapfen behangenen, martialischen Schnurrbart freilassenden Schafspelz steckt, die Pferde an.

Aus dem Innern des Schlittens kriecht ein Mann hinter dem Schutleder hervor. Trotz der eifigen Kälte küßt er die Pelzmütze, um sich den Schweiß von der Stirn zu wischen.

Es ist Oberst Bernhard v. Hausen.

„Siehst du nichts, Petrowitsch?“

Der Kutscher wirft aus seiner dicken Astrachan-kapuze forschende Blicke nach allen Seiten.

Nichts ist sichtbar, als das gleichmäßige Niederfallen großer Schneeflocken und eine endlose, weiße Fläche, die sich scharf vom dunklen Horizont abhebt. Ober hin und wieder ein paar rasch verschwindende Telegraphenstangen.

„Nein, Herr! Nichts!“ brummt der Kutscher mürrisch.

„Zieh die Pferde an, was du kannst, Petrowitsch! Hundert Rubel erhältst du mehr, wenn wir noch heute ans Ziel kommen.“

„Gut, Herr! Ich werde tun, was möglich ist!“ Tief aufseufzend kriecht der Passagier wieder unter das schützende Lederdach.

Seine Gedanken wandern ein paar Monate zurück, bis zu jenem entsetzlichen Augenblick, da man seine Tochter verhaftete — gerade in dem Moment, als sie ihm das Geständnis abgelegt, daß sie mit ihren poli-

tischen Untrieben für immer gebrochen habe und von nun an nur ihm — ihrem alten Vater — angehören wolle —

Alle Schritte, die er zur Freilassung seines Kindes unternommen, waren umsonst gewesen. Wie zumeist, hatte auch in diesem Falle wieder die geradezu raffiniert organisierte, russische Geheimpolizei prompt gearbeitet, so daß das sonst so langwierige Auslieferungsverfahren bereits vor der Verhaftung der Verfolgten geregelt war. Zwar sprach man dem alten, allbeliebten Oberst sein lebhaftestes Bedauern aus; aber zu machen wäre da nichts. Fedora Orlovsky sei bereits als „politische Schwerverdächtige“ an Rußland ausgeliefert.

„Benutzen Sie Ihre russischen Verbindungen!“ hieß es. „Vielleicht, vielleicht —“

Und so war Oberst v. Hausen denn nach Petersburg gereist. Er ging zum Minister des Innern, holte sich Rat bei seinem Freunde, dem Grafen Pfeil, rannte überall hin, wo er hoffte, irgend etwas erreichen zu können.

Allerorten bedauerndes Aufseufzen. Fedora Orlovsky befände sich bereits auf dem Wege nach Sibirien.

Leht suchte der bedauernswerte Vater eine Audienz beim Zaren nach.

Doch „Väterchen“ hatte sich, anstatt, wie zuerst geplant, nach Moskau zu reisen, in einer seiner oft wiederkehrenden „mystischen Perioden“ mit seinem geistlichen Berater, dem Vater Kasputin, nach seiner Sommerresidenz Zarskoje Selo zurückgezogen und ließ niemand vor.

Oberst v. Hausen war der Verzweiflung nahe. Mehr und mehr entsandte für ihn die Möglichkeit, sein Kind je wiederzusehen.

Da kam ihm als letztes der Gedanke, sein Vermögen zu opfern. Und siehe da:

Was kein Bluten, kein Flehen, was keine Verbindungen, keine Vorstellungen, keine Vernunftgründe ver-

machten — der Rubel brachte es fertig! Der „Rubel“, diese oberste Macht Rußlands, der sich jedermann dortzulande beugt, der sich alle Tore, auch die verschlossensten, öffnet! . . .

Nach monatelangen Zeitverlusten hielt Oberst Bernhard v. Hausen endlich die wichtigen Papiere in der Hand, die ihm sein heißgeliebtes Kind zurückgeben sollten.

Und nun gings vorwärts — seit vielen Tagen schon. Dieselbe Route, die vor Wochen der langsam marschierende Gefangenentransport genommen! Keine Kosten schent der liebende Vater; keine Ruhe kennt er bei Tag und Nacht — nur vorwärts! Immer vorwärts!!

Von Zeit zu Zeit jagt der Schlitten an langgestreckten, niedrigen Baracken vorbei. Mit Schaudern betrachtet der Oberst diese unwirklichen Bauten, in denen nachts die Verbannten beim Transport nach Sibirien wie eine Herde Tiere zusammengepackt werden.

In dem letzten kleinen Ort, wo man die Pferde gewechselt, hatte man ihm gesagt, der Gefangenenzug habe erst gestern das Dorf passiert. Bald also muß er ihn mit seinem Schlitten einholen!

„Noch immer nichts, Petrowitsch?“ kommt es nach einer Weile wieder in steigender Erregung hinter dem Schutleder hervor.

„Doch, Herr. Dort vorn sehe ich etwas. Kann aber auch ein Rubel Wölfe sein.“

Oberst v. Hausen erzittert. So angestrengt blickt er in die Ferne, daß ihm ist, als tanzen rote Flammen auf der glühenden Schneefläche. Aber seine ungeübten Augen vermögen nach nichts zu unterscheiden.

Nach kurzer Zeit wendet der Kutscher plötzlich den Kopf.

„Es ist der Gefangenentransport, Herr,“ grinst er unter der Astrachankapuze hervor. „Kein Zweifel mehr.“

Oberst v. Hausen faltet die Hände wie zu stillem Gebet. Kein Wort wird mehr gewechselt zwischen ihm und Petrowitsch.

(Schluß folgt.)